

## **Schubart, Christian Friedrich Daniel: An Serafina (1782)**

1 Wie ein Engel stieg der Tag, der dich gebar,  
2 Vom Olympos, Urlicht im Antlitz,  
3 Und die blauen Flügel thauend  
4 Von goldnen Tropfen.

5 Da griff ich nach dem Saitenspiel,  
6 Das mir einst Braga gab,  
7 Und zitterte mit der Hand der Begeistrung  
8 Sein Goldgeweb' hinab.

9 Serafina! Serafina! so scholl's vom Himmel,  
10 Serafina! hallt's mein Saitenspiel nach,  
11 Und Thränen der Wonne rieselten  
12 Sein Goldgeweb' hinab.

13 Schönheit stand in ihrem Silberflor  
14 Mit der Tugend einst an deiner Wiege,  
15 Gaben deinem Leibe jeden Liebreiz,  
16 Deiner Seele Adlerschwung.

17 Schönheit taucht' in das Morgenroth  
18 Ihren Lilienfinger, deine Wangen  
19 Tuschte sie mit jener Röthe,  
20 Die des Himmels Rosen überstrahlt.

21 Feuer, wie der Sirius herunterflimmt,  
22 Strömt sie dir ins hohe Auge,  
23 Rüstet es mit jedem Wetterleuchten,  
24 Das die Liebe zeugt.

25 Schlank, wie eine Ficht' am Bache  
26 Gepflegt von Gottes Hand,  
27 Am Stamm umtanzt von Silberwellen,

- 28 Am Wipfel vom Himmelslicht gesonnt,  
29 Wuchs'st du empor, dir floß das Haar  
30 Wie Evens Haar, als sie sich sanftbelächelnd  
31 Am Pison stand, und mit den Rosenfingern  
32 Die goldnen Locken kämmtet.
- 33 Dann kos'te dich die Harmonie  
34 Und stimmte jede Saite deines Herzens  
35 Zum feinsten Wohllaut. Zaubereien  
36 Wirbelst du im Flügelspiel.
- 37 Und ach! ich starr' an deinem hohen Flügel,  
38 Wie am Krystallenmeer; schlürfe  
39 Mit heißem Flammendurste  
40 Die silbernen Noten in mich.
- 41 Aber mehr, o Serafina! mehr, als dies,  
42 Mehr noch, als Schönheit, die verblüht,  
43 Als deines Flügels Rasereien,  
44 Als deiner Stimme Sphärenklang,
- 45 Mehr noch ist deine Engelseele!  
46 Die im Geniusfluge  
47 Zur Sonne fleucht, und Urlicht trinkt,  
48 Und Gottes Größe fühlt.
- 49 Und ach! dein Herz, vom Drange  
50 Der Menschheit voll; so himmlisch schön,  
51 Wenn dir's herauf ins Antlitz steigt,  
52 Und schwimmt im thränenhellen Blick.
- 53 Wenn dich der Hauch der kleinen Lüste trübt,  
54 Wenn du die Unschuld deiner Seele  
55 Von ferne nur entweihst;

56 Dann zittern dir die Perlen vom Gesicht.

57 Dein Herz ist abgeleitet von dem Strom,  
58 Der hochherab vom Throne Gottes fleußt;  
59 Drum schauerst du und blutest Büßerthränen,  
60 Wenn Schlamm sich wölkt im Spiegelbach.

61 O Serafina, Gott bewahre dir dein Herz!  
62 Mehr sag' ich nicht, denn ach! zu viel,  
63 Zu viel hab' ich aus deiner Schönheit Schale  
64 Der Honigtropfen eingeschlürft.

65 Ich taumle noch im Rausche deiner Reize,  
66 Bis, ach! ein Thränenstrom,  
67 In meinem Kerkergrab geweint,  
68 Mich wieder nüchtern macht.

69 O Serafina, ewig lieb' ich dich!  
70 An deinem Feste schwör' ich's dir!  
71 Am Throne Gottes schwör' ich's dir!  
72 O Serafina, ewig lieb' ich dich!

73 Ist's Sünde, gute Seele! daß ich dich  
74 Mit diesem Flammenungestüm  
75 Ergriff und liebe, ist's mir Sünde?  
76 O Serafina, so verzeihe du!

77 Müd herabgeneigt an deine Sohle,  
78 Die auf der Erde ruht, mit großen  
79 Heißen Tropfen im Feuerantlitz bitt' ich dich:  
80 O Serafina, ach! verzeihe du!

(Textopus: An Serafina. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66366>)